

Predigt 24.04.2022 Zihlschlacht

Gehalten von Daniel Aebersold, Bischofszell

Kurze Einführung zur Textlesung

Wir hören eine nach-österliche Geschichte, die Manchen unter uns bekannt ist. Und gerade darin liegt auch eine Gefahr. Dass wir glauben, sie so gut zu kennen und dabei gar nicht mehr richtig zuzuhören. Dabei ist das Ereignis so reich, es hat so viele wichtige Aspekte, dass wir jedes Mal etwas Weiteres entdecken und lernen können.

Predigttext-Lesung Lk 24, 13ff, 1. Teil

Am Ostersonntag wanderten zwei Jünger von Jerusalem nach Emmaus ... Während sie miteinander sprachen und nachdachten, kam Jesus und ging mit ihnen. Aber sie ... erkannten ihn nicht. "Worüber unterhaltet ihr euch?", fragte sie Jesus. Die Jünger blieben traurig stehen, verwundert bemerkte Kleopas, einer von den beiden: "Ich glaube, du bist der Einzige in Jerusalem, der nichts von den Ereignissen der letzten Tage gehört hat." ... Hast du etwa nichts von Jesus gehört, dem Mann aus Nazareth?" ... "Er war ein Prophet, den Gott geschickt hatte. ... Aber unsere Hohenpriester und die führenden Männer des Volkes haben ihn an die Römer ausgeliefert. Er wurde zum Tode verurteilt und dann ans Kreuz geschlagen. Dabei hatten wir gehofft, dass er der von Gott versprochene Retter ist, der Israel befreit. ... Heute Morgen wurden wir sehr beunruhigt durch einige Frauen, die zu uns gehören. ... sie waren zum Grab gegangen; aber der Leichnam Jesu war nicht mehr da. Die Frauen erzählten, ihnen seien Engel erschienen, die sagten: 'Jesus lebt!'.»

... Inzwischen waren sie kurz vor Emmaus... die Jünger drängten ihn: "Bleib doch über Nacht bei uns! ..." So ging er mit ihnen ins Haus. Als sie sich zum Essen niedergelassen hatten, nahm Jesus das Brot, dankte dafür, teilte es in Stücke und gab es ihnen. Da plötzlich erkannten sie ihn. Doch er verschwand vor ihren Augen. Sie sagten zueinander: "Hat es uns nicht tief berührt, als er unterwegs mit uns sprach und uns die Heilige Schrift erklärte?" Ohne Zeit zu verlieren, liefen sie sofort nach Jerusalem zurück. Dort waren die elf Jünger und andere Freunde Jesu zusammen. Von ihnen wurden sie mit den Worten begrüßt: "Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Simon Petrus hat ihn gesehen!" Nun erzählten die beiden, was auf dem Weg nach Emmaus geschehen war und dass sie ihren Herrn daran erkannt hatten, wie er das Brot austeilte. Amen.

«Wort des lebendigen Gottes»

Predigt «Wir hatten gehofft...»

Zwei Männer gehen an jenem denkwürdigen, Sonntag-Nachmittag von Jerusalem in Richtung Emmaus. Die Ereignisse der letzten Tage sind wirklich zum Davonlaufen. Ihren abgespannten Gesichtern und dem schleppenden Gang ist die grosse Ent-Täuschung anzusehen. Niedergeschlagenheit, Ratlosigkeit, innere Leere klingt aus ihren leisen Stimmen. Sie sind so fest ins Gespräch vertieft, dass sie den Fremden zuerst nicht bemerken, bis er sie anspricht.

Und vor allem: Sie merken nicht, erkennen nicht, wer da mit ihnen unterwegs ist.

(Schriftzug Jesus einblenden). Einigen von uns geht es gleich, wenn wir dieses Bild sehen

– und doch nicht erkennen, um wen es geht (konzentriert Euch auf den weissen Schriftzug = Jesus).

Es ist das gleiche wie bei Maria am Ostermorgen, als sie beim Höhlengrab ist. Eine Gestalt fragt sie: *Warum weinst Du? Wen suchst Du?* Auch Maria erkennt Jesus nicht, sie hält ihn für den Gärtner (Jo 20). Und die beiden Wanderer nach Emmaus erkennen Jesus auch nicht.

Ein Sinnbild für unser Leben! Oft erkennen wir auf unserem Weg Jesus nicht, obwohl er da ist, mit uns unterwegs!

«*Ihr seht sehr traurig aus*“, meint er, „*worüber redet ihr, was bedrückt euch*“? Erstaunt bleiben sie stehen und blicken ihn an: „*Du musst der Einzige sein*“, sagte einer von ihnen, „*der nicht weiss, das in Jerusalem geschehen ist, das mit Jesus von Nazareth, dem Propheten Gottes. Gekreuzigt haben sie ihn und wir hatten gehofft, dass er Israel befreien würde*».

«*Wir hatten gehofft*»: Ihre Hoffnung sind zerschlagen, quasi mitgekreuzigt am Holzbalken von Golgatha. Und da kommt einer, der sich für Ihre Traurigkeit echt interessiert. Der aktiv zuhört und der reagiert.

«*Wir hatten gehofft*»: Kennen wir nicht auch diese resignierten Worte? «Ich hatte gehofft, dass...». Wie viele Menschen gehen heute – im Bild gesprochen – auf der Strasse der Enttäuschung, des inneren Schmerzes?

Wir hatten gehofft, dass unser Kind...

Wir hatten gehofft, dass diese Krankheit...

Wir hatten gehofft, dass die Beziehung zu...

Wir hatten gehofft, dass ... was immer sie aus Ihrer Lebensgeschichte und momentanen Situation hinzufügen möchten.

Was einmal hoffnungsvoll begann, ist vielleicht zu einem Trümmerhaufen geworden: «Ich hatte gehofft...». Dann ist da ein Gefühl der Leere, der Ziel- und Richtungslosigkeit, der Sinn des Lebens ist plötzlich in Frage gestellt. Man fühlt sich unendlich allein (gelassen). Was soll man noch tun? Und dann kommt das enttäuschte, lähmende «Aber nun ist es halt so. Ich kann nichts ändern!».

Wie können wir da, wo wir menschlich gesehen am Ende sind, wo wir meinen, es ist alles vorbei, berührt werden von Gott und wieder zu glauben beginnen?

Durch eine vierfache Öffnung darf es geschehen, so gibt uns die Geschichte der Emmaus-Jünger zu verstehen.

Die Jünger öffnen dem Auferstandenen ihr Herz

Sie schütten ihm ihr Herz aus. Das ist oft der 1. Schritt heraus aus Not, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit. Auch wir dürfen Gott alles anvertrauen. Unsere innersten Gedanken, Gefühle, und unsere grössten Ängste; unsere geheimsten Wünsche, Träume und Hoffnungen. All das, was in unserem Herzen tief verborgen ist. Über unser Herz verfügen wir allein. Wir allein bestimmen darüber, wem wir unsere Herzenstüre öffnen, wen wir in unser Herz hinein lassen; nicht zuletzt: wem wir unsere Liebe schenken.

Jesus öffnet (erklärt) ihnen das biblische Wort

Manchmal verstehen wir Gottes Wege nicht, wie die Jünger nach dem Tod Jesu gar nichts mehr verstanden haben - Er aber ist schon da, führt sie an der Hand, erklärt ihnen die prophetischen Worte, die bezeugen: Gott rettet, gerade durch die Krise hindurch: *«Musste der von Gott erwählte Retter nicht all dies erleiden, bevor ihn Gott zum höchsten Herrn einsetzte?»*, fragt Jesus sie. Und so langsam beginnt es den Emmaus-Jüngern zu dämmern: Dass sie in ihrer tiefsten Not, in ihrer dunkelsten Stunde noch immer von Gott umfungen sind; ja, dass der furchtbare Tod Jesu am Kreuz nicht das schreckliche, sinnlose Ende geblieben ist; sondern zum wunderbaren Anfang wurde, zum Zeichen der Liebe Gottes. Jesus öffnet den Jüngern das biblische Wort. Er erklärt, was in allen Schriften über ihn steht. So möchte auch ich die Bibel lesen: Um Jesus besser kennen zu lernen. Um die Liebe Gottes mehr und mehr zu ergründen; darüber zu staunen, dass Gott schon immer mit uns sein wollte.

Sie öffnen Jesus ihr Haus

Inzwischen ist es Abend geworden. "Bleib doch über Nacht bei uns! bitten die beiden Jünger. So ging Jesus mit ihnen ins Haus. Und dort gehen ihnen die Augen auf. *«Als sie sich zum Essen niedergelassen hatten, nahm Jesus das Brot, dankte dafür, teilte es in Stücke und gab es ihnen. 31 Da plötzlich erkannten sie ihn. Doch er verschwand vor ihren Augen.* Dort, wo wir uns Gott öffnen, unsere Türen ihm öffnen, kommt er hinein – und uns gehen die Augen auf. Sodass wir beginnen zu erkennen, wer er ist. Und anders als in der Geschichte, wo Jesus vor ihren Augen verschwindet, bleibt er bei uns, wie er versprochen hat: *«Ich bleibe bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt»*. Wir könnten glauben, dass mit dem Verschwinden von Jesus für die Beiden wieder eine Welt zusammenbricht – doch es kommt anders!

Jesus öffnet ihnen den Mund

Ja, Jesus öffnet auch den beiden Emmaus-Jüngern den Mund. Sie kehren zurück nach Jerusalem und da erzählen sie den anderen Jüngern, und die anderen Jünger sagen es ihnen: *«Er ist uns erschienen! Der Herr ist tatsächlich auferweckt worden!»* Das ist die frohe Botschaft, aus der Christen leben, Kraft, Trost und Hoffnung schöpfen. Und auch weitergeben können an Menschen, die Kraft, Trost und Hoffnung brauchen. Weitergeben, dass einer da ist, der mit uns dem Weg ist, uns begleitet, mit uns redet. Wie die beiden Emmausjünger dürfen auch wir Jesus erleben als aufmerksamen Zuhörer und Seel-Sorger, der unsere Sorgen und Zweifel aufnimmt, als verständnisvollen Lehrer, der uns die Schrift öffnet, als freundlichen Gast, der bei und in uns wohnt, wo wir ihn einlassen und als ermutigenden Trainer und Coach, der uns die rechten Worte in den Mund legt. Amen.